

## Verlaufsplanung (mit methodischen Hinweisen und Lernzielen)

### Erste Doppelstunde

#### Hinführung

Gespräch über Spukerscheinungen und andere Phänomene, die wissenschaftlich von der Parapsychologie untersucht werden; L. gibt evtl. als Impuls Beispiele (Telekinese, Kontakte mit Verstorbenen, ...). Er weist auch daraufhin, dass die WissenschaftlerInnen dieses Fachbereichs der Psychologie manche Fälle rational erklären konnten, andere nicht (U'gespräch und L'Vortrag)

#### Feinlernziel:

S äußern Vermutungen/Meinungen zur Wahrscheinlichkeit von Spuk und ähnlichen Phänomenen.

#### 1. Schritt

L liest als Beispiel, das nachher näher untersucht werden soll, die Erzählung vor, ohne Autor, Zeit und Titel der Novelle zu nennen - auch der Text, der unmittelbar danach ausgeteilt wird, enthält keine dieser Angaben. L formuliert die Aufgabe: Suchen Sie für den Text eine Überschrift, die Ihrem eigenen Verständnis der Geschichte entspricht. (Stillarbeit, U'gespräch)

**Leitfragen:** Könnte die Geschichte wirklich passiert sein?  
Welche Erklärung erscheint Ihnen plausibel?

#### Feinlernziel:

Die S nehmen den Text zur Kenntnis (erst hörend, dann selbst lesend), legen sich rasch auf eine 'Haltung' zu ihm fest und verteidigen die eigene Position in einer ersten Diskussion.

**methodischer Hinweis:** Sachlich und mit genauer Beachtung der Satzzeichen vorgelesen bereitet der Text keine Mühe, im bloßen Handlungsverlauf verstanden zu werden, was bei stiller Lektüre nicht erreicht werden kann, weil der Satzbau die S in der Regel (zumindest) beim ersten Lesen überfordert. Überschriften zu formulieren erfordert eine zwar spontane Entscheidung, aber ermöglicht auch eine erste Reflexion des Verständnisses - "Rache der Bettlerin" oder "Das Spukschloss" oder "Das vereitelte Geschäft" u.a. geben Material für eine Diskussion, in der, wie oberflächlich auch immer, Interpretationsansätze begründet werden und die dem Bedürfnis entgegenkommt, Verstehensmöglichkeiten zu äußern.

#### 2. Schritt

L fordert dazu auf, die Formulierungen des Autors - wie ein Parapsychologe - daraufhin kritisch zu untersuchen, ob sich Hinweise (Widersprüchlichkeiten/ Ungereimtheiten), finden lassen, die Fragen an den Text aufwerfen.

(Stillarbeit, Partnerarbeit)

## **Aufgaben:**

- Suchen Sie Ungereimtheiten und Widersprüche im Text.
- Überlegen Sie in Partnerarbeit mögliche Erklärungen.

## **Feinlernziel:**

Die S lesen den Text mit kritischem Blick und größtmöglicher Genauigkeit; sie äußern erste Vermutungen, um Ungereimtheiten, die sie im Text finden, zu erklären.

**Methodischer Hinweis:** Ein wesentlicher Gedanke "textnahen" Verstehens wird in dieser Novelle vom Autor selbst initiiert; Kleist hat in diesem sprachlich ausgefeilten Text (siehe Veränderungen der beiden Fassungen) sorgfältig drei Widersprüche eingebaut, die von S meist auch gefunden werden:

*I Warum betritt der Marchese das Zimmer? - Im Satz 2: "zufällig" versus "pfligte" (gehört die Waffe tatsächlich in den später als "Fremdenzimmer" bezeichneten Raum ?);*

*II Wie sieht das Zimmer aus, und wo ist seine Lage im Schloss? - im Satz 5: "Leerstehenden" versus "prächtig eingerichtet" - in Satz 1 "auf Stroh, das man ihr unterschüttete, in Satz 14 "Fremdenzimmer" (darüber hinaus ist zu fragen, ob man eine "aus Mitleiden" aufgenommene so gebrechliche alte Frau wohl eine Treppe hoch in ein Zimmer steigen lässt);*

*III Sind das Ereignis des Sturzes und die Spukerscheinung tatsächlich aufeinander beziehbare Vorgänge? Satz 3: "glitschte...aus und ... mit unsäglicher Mühe aufstand" - dieser den Tod verursachende Sturz fehlt bei allen späteren Spukerscheinungen.*

*Die Fragen sind auch mögliche Impulse, um im Unterrichtsgespräch die S auf diese Widersprüche aufmerksam zu machen.*

*Schwierigkeiten haben die S bei der Suche nach Erklärungen:*

*- entweder bemühen sie sich, die Widersprüche aufzulösen, z.B.:*

*I Der Marchese geht normalerweise nicht gleich in das Zimmer, in das seine "Büchse" gehört; diesmal "zufällig" sofort;*

*II Einrichtung und Lage des Zimmers werden als zwar überraschend, aber doch irgendwie möglich angesehen;*

*III Ein reales Ereignis und der darauf bezogene Spuk müssen nicht genau gleich ablaufen,*

*- oder sie unterstellen, dass der Autor nachlässig gearbeitet hat bzw. dass es ihm nicht wichtig war, die Erzählung vollkommen logisch ablaufen zu lassen,*

*- oder sie sehen die Ungereimtheiten als Hinweise, mit denen Kleist bei seinen LeserInnen einen Denkprozess auslösen möchte.*

*Die erste Möglichkeit erscheint am wenigsten plausibel; zu offensichtlich sind die Ungereimtheiten und zu konstruiert die Erklärungen - allenfalls Punkt III ist akzeptabel.*

*Die zweite Möglichkeit würde die weitere Arbeit am Text überflüssig machen; die am Anfang erörterten Interpretationsmöglichkeiten blieben offen und könnten, durch Informationen über Zeit, Autor, Gattung ... ergänzt, jeweils begründet und dadurch mehr oder weniger erhärtet werden.*

*"Textnahes" Lesen müsste die dritte Möglichkeit aufgreifen, weil sie im Vertrauen auf einen gültigen und in sich schlüssigen - zumal bei einem Autor wie Kleist, der nun auch genannt werden sollte -, in jeder Hinsicht durchdachten Text die Chance entdeckt, ein tieferes Verstehen zu erreichen.*

### **3. Schritt**

In einem kurzen Vortrag fasst L die Möglichkeiten zusammen (bzw. ergänzt eine evtl. fehlende), nennt Autor und Titel der Novelle und weist auf die enge, auch theoretisch formulierte Verbindung von Sprache und Denken bei Kleist hin, die er als Anstoß nimmt, den durch Ungereimtheiten angestoßenen Denkprozess fortzuführen; dem Wunsch der S, eine Erklärung der Widersprüche zu finden, kommt der Gedanke entgegen, Kleist habe eine Erzählperspektive gewählt, zu der solche Ungereimtheiten passen.

L erläutert mit Hilfe einer Folie drei Erzähltypen (nach Stanzel): den "auktorialen", den "personalen" und die "Ich-Erzählung", die sich in einem Kreis anordnen lassen, so dass Erzählen nicht fixiert zu sein braucht, sondern 'wandern' kann. Im Unterrichtsgespräch wird deutlich, dass Kleist die Sicht des Marchese verwendet: Nach dem ersten und bis zum 19. Satz - die jeweils einen auktorialen (allwissend berichtenden) Erzähler voraussetzen - wird das Geschehen aus der Perspektive des Marchese dargestellt: Er ist einziger Augenzeuge des Sturzes der Bettlerin, und als einziger ist er bei allen Spukerscheinungen dabei. Das Erzählen 'wandert' auf dem Kreisbogen über das Segment des personalen Erzähltyps - vom Grenzpunkt zum auktorialen Typ (vom Geschehen distanziert sachlich berichtend) bis, signalisiert durch den Wechsel der Erzählzeit vom Präteritum ins Präsens (Satz 15 - 18), zum Grenzpunkt zur "Ich-Erzählung", der das szenische Erzählen markiert: Die Frage nach dem Subjekt des 15. Satzes ("Das Ehepaar"?) macht aufmerksam auf die 'Szene', die vor dem inneren Auge des Lesers ausgebreitet wird; denn Personen und Requisiten werden als Objekte des Satzes (der eigentlich "man sieht..." beginnen müsste) erkennbar; sonst wäre "zwei Lichter auf dem Tisch" Apposition zu "Das Ehepaar" (oder umgekehrt: wegen dem Plural des Prädikats?) - auf alle Fälle ein grammatisch falscher Satz.

(L)Vortrag, U'gespräch, Folie: Erzähltypen)

#### **Feinlernziel:**

Die S entwickeln die Bereitschaft, sich näher mit der Gestaltung der Erzählung zu befassen, lernen die Erzähltypen (nach Stanzel) kennen und anwenden.

**Methodischer Hinweis:** *Diese lehrerdominante Phase ist erforderlich (und in einem Oberstufen-Deutsch-Kurs zumutbar), um das weitere Vorgehen zu begründen und ein unabdingbares Instrument zur Verfügung zu stellen, das die folgende schwierige Erarbeitungsphase möglich macht. Zu beachten ist außerdem, dass die Frage nach der "Form" des Textes, zu der die Erzählweise gehört, nicht aus der Routine schulischer Textinterpretation, sondern kommunikativ begründet, nämlich aus der Notwendigkeit entwickelt ist, den vorher gefundenen Widersprüchen des Textes auf den Grund zu kommen.*

## Zweite Doppelstunde

### 4. Schritt

Die personale Perspektive macht es erforderlich, sich ganz auf die Denkweise des Marchese einzulassen. L erinnert an den anfangs vorgestellten Weg des Parapsychologen, der, bevor er ein Geschehen als unerklärt 'übernatürlichen' Vorgängen zuschreibt, sich mit der Psyche beteiligter Personen intensiv und kritisch beschäftigt. Ein solches Vorgehen fördert die Fähigkeit zu Empathie und regt die S dazu an, Vermutungen zu äußern und dem Marchese Gedanken, Gefühle u.a. zu unterstellen. (Gruppenarbeit, Pin-Wand)

#### **Leitfrage:**

Lassen sich Ungereimtheiten erklären, wenn man annimmt, dass Wiedergabe des Geschehens, Erinnerungsvermögen und Denkweise von Erzähler und Marchese identisch sind?

#### **Feinlernziel:**

Die S suchen noch einmal mögliche 'Lösungen' für die Ungereimtheiten des Texts. Sie besprechen ihre Ideen und fixieren die Ergebnisse.

***Methodischer Hinweis:** Nach der ausführlichen, stark lenkenden Phase am Ende der ersten Doppelstunde ist ein erneuter Versuch angebracht, die S selbsttätig am Text arbeiten zu lassen. Die Ergebnisse sollen als vorläufige, in Stichworten auf Kärtchen fixierte 'Lösungen' an der Pinwand in Kleingruppenarbeit erörtert, festgehalten und kurz vorgestellt werden.*

*Es ist zu erwarten, dass weder ein gemeinsames noch ein alle Unklarheiten auflösendes 'Gesamtergebnis' vorgestellt wird, so dass offen bleibt, was 'richtig' ist und ob überhaupt eine letztlich überzeugende Interpretation gefunden werden kann.*

*Die Methode erinnert an das tiefenhermeneutische Verfahren der Textinterpretation, wie es, von Alfred Lorenzer ausgearbeitet, gegenwärtig beispielsweise von Jürgen Belgrad angewendet wird (etwa: Eine tiefenhermeneutische Annäherung an das Märchen 'Rumpelstilzchen', s.o., S. 160 ff). Bei diesem Verfahren geht der Interpret in einer Weise mit dem Text um, in der der Analytiker seinen Patienten auf der Couch befragt. Der Text der Kleist-Erzählung wird allerdings, entsprechend seiner konsequenten personalen Erzählperspektive, von der Hauptperson, dem Marchese, repräsentiert - damit wird dieser zugleich zum "Patienten", und die Vorgänge in seinem Unterbewusstsein zum "latenten" Textsinn. Ihn gilt es zu erschließen.*

### 5. Schritt

L weist darauf hin, dass eine, dem kriminalistischen Spürsinn des Parapsychologen angemessene, Vorgehensweise "*detektivischer Spurensuche*" (Jürgen Belgrad) die Verarbeitung des Spukereignisses an der Stelle seiner ersten Konfrontation mit dem Patienten ganz präzise untersuchen muss, weil die innere Einstellung, mit der der Marchese an die Aufklärung des Vorgangs geht - die dann in drei Etappen zur Katastrophe führt -, das darauf folgende Geschehen prägt: Der 9. Satz, der nach der Mitteilung des Spukes durch den florentinischen Ritter (der Marchese "erschrocken, er wußte selbst nicht recht warum", 7. Satz) und nach dessen rascher Abreise die gedankliche Verarbeitung angibt, die

den Marchese zu einem Beschluss bringt, der sein weiteres Handeln bestimmt: Unter Zeit- und Erfolgsdruck und mit dem einen Ziel vor Augen, das Gerücht "niederzuschlagen", muss eine auf Sorgfalt, Unvoreingenommenheit und ruhige Beobachtung angewiesene Untersuchung scheitern, so dass die Wahrnehmung der Geräusche als Spuk nicht in Frage steht, sondern die Beseitigung der Geräusche selbst, ohne dass ihre Herkunft geklärt ist. (Stillarbeit, Unterrichtsgespräch, Arbeitsblatt/TA: 9.Satz)

**Aufgabe:**

- Analysieren Sie den 9. Satz (bestimmen Sie die Eigenart des jeweiligen Satzteiltes bzw. Nebensatzes und seine Funktion für die "Abläufe" im Denken und Fühlen: in der Psyche des Marchese) !

**Feinlernziel:**

Die S suchen für jeden Bestandteil des Satzes sowohl eine grammatische Bezeichnung als auch seine Funktion für die Psyche des Marchese!

**Methodischer Hinweis:** *im Sinne der funktionalen Grammatik wird zuerst selbsttätig, dann mit Hilfestellung des L der Versuch fortgesetzt, die Psyche der Hauptperson der Erzählung zu erfassen; der normalerweise sehr mühsame Weg grammatischer Analyse eines Satzes erhält doch eine gewisse Spannung, wenn sie vorher erfolgreich aufgebaut werden konnte und die S tatsächlich herausfinden wollen, was mit dem Marchese vor sich geht.*

*Der die einzelnen Bestandteile des Satzes optisch isolierende Tafelanschrieb zwingt die S schon beim bloßen Mitschreiben zu einer konzentrierten Aufmerksamkeit für seinen Aufbau. Zu der - als Pointe dieses Vorgehens wesentlichen - Verknüpfung von inhaltlichen und grammatischen Funktionen der Bestandteile des Satzes sind die S zum großen Teil überfordert; das Unterrichtsgespräch wechselt demnach mit L' Vortrag ab, dem die S jedoch wegen der inhaltlichen Spannung meist aufmerksam folgen. Das auf den TA bezogene Arbeitsblatt wird erst am Ende des U'Gesprächs ausgeteilt*

**6. Schritt**

Ein letzter - in Emil Staigers Analyse einzig stichhaltiger - Beweis für die tatsächliche Existenz eines Spukgeschehens ist die Wahrnehmung durch den Hund und dessen Reaktion im 16. Satz, die die LeserInnen in szenischer Weise, freilich mit den Augen des Marchese, unmittelbar miterleben.

L stellt die offene Frage zur Diskussion; sie wird enden, ohne dass geklärt sein muss, wer denn nun Recht hat. (Diskussion)

**Feinlernziel:**

Die S nehmen Stellung zu Emil Steigers Behauptung, die Reaktion des Hundes im 16. Satz sei ein stichhaltiger Beweis für das spukhafte Umgehen des Bettelweibs.

**Methodischer Hinweis:** *Als Einwand gegen die Behauptung, auf die eine im tiefenhermeneutischen Verfahren erarbeitete Analyse hinzielt, der Spuk sei eine aus der Psyche des Marchese erklärbare Fehlinterpretation eines ungewöhnlichen Geräusches, ist er allerdings nicht so stichhaltig, wie der Literaturwissenschaftler annimmt - beweist er doch nur die tatsächliche Existenz eines Geräusches,*

*das auch den Hund irritiert, so dass er zurückweicht; Hunde haben jedoch keinen untrüglichen Instinkt, etwa für übernatürliche Vorgänge, sondern nur einen geschärften Sinn für Geräusche und Gerüche; dazu freilich noch eine große Portion Angst !*

*Es ist möglich, die anfangs gefundenen Ungereimtheiten am Ende noch einmal aufzugreifen im Sinne einer Abrundung des jeweiligen Interpretationsansatzes; ich habe das manchmal getan in der Form eines Beispielaufsatzes (Textinterpretation), in dem ich den Ansatz begründet habe, der mir selbst am meisten einleuchtet - den Spuk nicht als schicksalhaftes Ereignis zu begreifen, sondern als psychologisch erklärbares Fehlverhalten -, aufgebaut auf eine die Analyseschritte zusammenfassende Beschreibung des Textes.*

*Der Widerspruch im 2. Satz ("zufällig" - "pflögte") lässt sich dann als Lüge des Marchese begreifen, der - nimmt man einen Konflikt mit seiner Frau an, der sich am Mitleid gegenüber 'Bettelpack' entzündet - nach der Jagd ein Zimmer kontrolliert, das er seiner Frau gegenüber "zufällig" betreten zu haben vorgibt (sie weiß ja, wohin seine "Büchse" gehört). Der Bettlerin gegenüber begründet er seinen (wegen dem Handeln der Marquise) "unwillig" geäußerten Befehl, damit, dass er seine "Büchse" da, wo sie liege, "abzusetzen pflögte".*

*Die personale Perspektive erlaubt es dem Erzähler, den Widerspruch als einen, der in der Person liegt, aus deren Perspektive er erzählt, ungeklärt zu lassen; ebenso ihre mangelhafte Erinnerung, in welchem Zimmer das Ereignis stattgefunden hat und wie sich die Geräusche beim Sturz und Hinübergehen des Bettelweibs tatsächlich angehört hatten.*